

Gemeinde soll Sportanlage retten

Breitenbach. Fussballclub kann sich den Unterhalt nicht mehr leisten

KURT TSCHAN

Der FC Breitenbach hat seine besten sportlichen Zeiten hinter sich. Und auch finanziell geht es bergab.

Jacky Wyss hat sich sein Leben lang für den Fussball eingesetzt. Erst unlängst erhielt er den Solothurner Sportverdienstpreis (die BaZ berichtete). Der gebürtige Erschwiler, der in Büsserach lebt, ist seit 40 Jahren mit dem Fussballclub Breitenbach verbunden. Beinahe wäre ihm mit dem Thiersteiner Traditionsclub zum Höhepunkt seiner Karriere der Aufstieg in die zweithöchste Spielklasse der Schweiz gelungen.

An der letzten Sitzung des Gemeinderates war er aber nur noch ein sichtlich unzufriedener Bittsteller. Jacky Wyss' geliebter Verein lebt seit Jahren über seine Verhältnisse. Nicht dass er sich mit teuren Transfers verspekuliert hätte. Die 1995 eröffnete Sportanlage Grien wird für den FC unbezahlbar. In einigen Jahren wird er sich den Unterhalt nicht mehr leisten können. Er hofft deshalb auf die Hilfe der Gemeinde. Diese zeigt sich aber alles andere als erfreut.

HIN UND HER. Mit dem Verkauf des alten Spielfeldes im Bodenacker war dem FC Breitenbach in den 1990er-Jahren der grosse Coup gelungen. Das eingekommene Geld erlaubte es ihm, zusammen mit dem örtlichen Turn- und Tennisverein im Gebiet Grien eine Vorzeiganlage für den regionalen Sport aus dem Boden zu zaubern. Gleichzeitig konnten die Vereine auf die grosszügige Unterstützung durch die Gemeinde zählen. Für 1,7 Millionen Franken erwarb diese die Drainage und die Leichtathletikanlage. Grund und Boden gehörten aber weiterhin den Sportvereinen.

Diese Aufteilung der Eigentumsrechte war bereits vor dem Bau des neuen Sportzentrums fixiert worden: Die plötzlich betuchten Vereine sollten die Anlage bauen und bezahlen und die Gemeinde, die Anfang der 1990er-Jahre schlecht bei Kasse war, sollte die Gebäude später zurückkaufen.

Inzwischen haben sich die Rückstellungen des Fussballclubs, die in einem zweckgebundenen Fonds deponiert wurden, auf 600 000 Franken reduziert. Der FC geht deshalb

davon aus, dass er noch maximal für zehn Jahre den Differenzbetrag an den Unterhalt zahlen können. Dann wäre er zahlungsunfähig.

Den sportlichen GAU will der Verein unter allen Umständen verhindern. Er bevorzugt deshalb einen Verkauf der Anlage an die öffentliche Hand, die bereits heute rund die Hälfte an den Unterhalt beisteuert. Diese zeigt sich in dieser Frage allerdings zurückhaltend. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Vereins und des Gemeinderates hat zwar rasch einen Konsens mit dem FC erzielt. Der Gesamtgemeinderat sperrte sich jedoch bis jetzt beharrlich gegen eine der vorgeschlagenen Lösungen.

KRAFTAKT. Stattdessen wurden nun drei Vertreter des Vereins zu einer erneuten Anhörung eingeladen. Unter ihnen war auch Wyss, der seinen Ärger über die schwierige Verhandlungssituation ebenso wenig verhehlen konnte wie Kuno Simonetti. Es sei völlig unverständlich, dass alle gemeinsam ausgearbeiteten Lösungsvorschläge abgelehnt worden seien, sagte das Vorstandsmitglied des Clubs. Es sei nicht das erste Mal, dass man sich vor einer Lösung des Problems wähne und anschliessend kalt gesucht werde.

Auf der anderen Seite machte der Gemeinderat klar, dass die Sportanlage Grien für die Gemeinde zum finanziellen Kraftakt werden könnte. Es bestehe nach Ansicht von Gemeindepräsident Dieter Künzli sogar die Gefahr, dass die öffentliche Hand dadurch in ein strukturelles Defizit rutschen würde. Die Folge davon wäre eine Steuererhöhung.

In einem Punkt sind sich Gemeinderat und FC allerdings nähergekommen. Die Anlage soll der Gemeinde überschrieben werden. Offen ist nur noch die Frage, wie viel des bestehenden Fonds ebenfalls in den Besitz der Gemeinde wandern wird. Künzli könnte sich vorstellen, dass der Verein 200 000 Franken behält und damit etwa gleich reich sein würde wie der Turnverein. Der Fussballclub dagegen will doppelt so viel. Ein Entscheid soll noch in diesem Monat fallen. Das letzte Wort in der Sache wird aber die Gemeindeversammlung haben.



Maurer an der Arbeit. Lehrbetriebe werben für ihre Ausbildungsangebote und werden politisch aktiv.

Das Gewerbe gibt Gegensteuer

Kampagne für Lehrbetriebe und Lehrlingsausbildung

PETER DE MARCHI

Der bürokratische Aufwand wächst, die Kosten steigen ständig. Für viele kleine und mittlere Betriebe wird es immer schwieriger, Lehrlinge auszubilden.

Christoph Jenzer ist kein Unbekannter in der Region: Tour de Suisse, Traditionsmetzgerei, Goldwürste – das sind seine Markenzeichen. Der Familienbetrieb, die Metzgerei Jenzer in Arlesheim, kann auf eine über 100-jährige Tradition zurückblicken. Seit über 100 Jahren werden in dem Betrieb junge Leute zu Metzgern und Verkäufern ausgebildet. Jetzt zieht Jenzer die Alarmglocke: «Viele kleine Betriebe können sich eine eigene Lehrlingsausbildung schlicht nicht mehr leisten.» Die Lehrbetriebe würden zunehmend unter bürokratischen und gesellschaftlichen Belastungen leiden.

Jenzer, und mit ihm die Konferenz der Baselbieter Gewerbe- und Industrievereine, will jetzt Gegensteuer geben. Gestern fiel im Haus der Wirtschaft in Liestal der Startschuss zur Kampagne «Die Zukunft sähe schwarz aus ohne Lehrbetriebe». Die Kampagne soll in Erinnerung rufen, dass Jugendliche erst durch das Engagement von vielen kleinen und mittleren Betrieben eine Berufsausbildung geniessen könnten, sagte der Architekt Beat

Hüsler, Präsident der Industrie- und Gewerbevereine. Der Bevölkerung und damit auch der Kundschaft soll gezeigt werden, dass Ausbildungsbetriebe einen wertvollen Beitrag an die Entwicklung der Jugend und damit an die Zukunft der Region leisten würden.

DEFIZITE AUSBÜGELN. Jenzer kritisierte die zunehmende Verbürokratisierung der Lehre. Laufend angepasste Bildungsverordnungen, umfassende Lern-dokumentationen und Bildungsberichte würden die Lehrbetriebe zunehmend belasten. Ohne einen fast vollamtlich tätigen Lehrlingsbeauftragten könnte seine Firma als Lehrbetrieb nicht mehr funktionieren. Und wie die Schulen klagt auch Jenzer, dass Lehrbetriebe immer mehr soziale Defizite bei den Lehrlingen ausbügeln müssten. Im Gegensatz zu früher seien die heutigen Schulabgänger unreifer und in der Regel seien sie sich auch nicht bewusst, was Arbeit heisse, so Jenzer. «Heute stehen multimediale Vernetzung, Fun und Ähnliches im Vordergrund.»

Die Gewerbe- und Industrievereine wollen auf politischer Ebene aktiv werden und verlangen, dass berufliche und akademische Bildung endlich gleichgestellt werden. Das heisst vor

allem, dass der Bund mehr bezahlt an die Lehrlingsausbildung (BaZ von gestern).

Zudem sollen die Berufs- und Branchenverbände wieder mehr Einfluss auf die Gestaltung der Berufsausbildung haben, sagte Landrat Christoph Buser, Geschäftsführer der Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine. Im neuen Hochschulförderungsgesetz und Koordinationsgesetz wolle der Bundesrat gänzlich auf die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft verzichten. Damit finde eine Abkehr von der erfolgreichen Zusammenarbeit von Forschung, Lehre und Wirtschaft statt.

IM DORF. Jenzer und Hüsler sagen aber auch unumwunden, dass sie mit der Kampagne auch Werbung in eigener Sache machen wollen. Die Leute sollen merken, wie wichtig die KMU sind. «Wir bilden ihre Kinder aus.» Deshalb solle man das Brot beim Bäcker im Dorf kaufen und die Maurerarbeit beim Bauge-schäft im Dorf machen lassen – und nicht immer öfter ins benachbarte Ausland gehen, nur weil der Euro gerade tief ist.

Plakate und Flyer sollen in den kommenden Monaten daran erinnern: «Die Zukunft sähe schwarz aus ohne Lehrbetriebe.»

nachrichten

Auto kollidiert mit Reiterin

BÄTTWIL. Auf der Strasse zwischen Bättwil und Biel-Benken kam es am vergangenen Sonntag gegen 9.15 Uhr zu einer Kollision. Der Lenker eines Personenwagens fuhr beim Kronenhof in eine Reiterin, die von Witterswil her kommend auf ihrem Pferd die Strasse überquerte. Durch den Zusammenstoss wurde niemand verletzt, auch beim Pferd sind derzeit keine Verletzungen bekannt, wie die Polizei mitteilt. Am Personenwagen entstand Sachschaden. Der genaue Unfallhergang ist unklar; die Polizei sucht Zeugen (Tel. 061 704 71 11).

Alte Frau vor der Haustüre beraubt

ALLSCHWIL. Eine 87-jährige Frau ist am Sonntag vor einer Alterssiedlung beraubt worden, teilte die Polizei am Montag mit. Der mutmassliche Täter sprach die Frau gegen 13.15 Uhr bei der Alterssiedlung Baselmattweg an, als diese vom Essen zurückkam. Er wolle Geld wechseln, sagte er. Als die Frau ihr Portemonnaie hervornahm, habe der Räuber versucht, hineinzugreifen, was aber misslang. Dann habe er ihr zwei goldene Ketten vom Hals gerissen und sei geflüchtet. Die Polizei hat



Bilder des mutmasslichen Täters aus der Videoüberwachung publiziert (siehe Foto). Laut Communiqué sprach der 35 bis 45 Jahre alte Mann Schweizerdeutsch.

Studienauftrag für Hallenbad startet

GELTERKINDEN. Die vom Gemeinderat für das Projekt neues Hallenbad eingesetzte Jury hat die Unterlagen von 15 Architekturbüros beurteilt. Darauf gestützt, hat der Gemeinderat nun die Auftragsbeschreibung und das Raumprogramm verabschiedet und fünf Büros mit dem eigentlichen Studienauftrag betraut. Die Büros haben nun bis Juli die Entwürfe und Modelle abzuliefern; im August wird die Jury die Arbeiten beurteilen. Der Kredit soll der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember vorgelegt werden.

ANZEIGE

Mietwagen-Spezial-Angebote für Pfingsten oder Ihre Ferien

Pfingsten: Freitag, 10.6., 14 Uhr bis Di. 14.6., 9 Uhr inkl. 600 km oder 1 Woche inkl. 1'400 km / 2 Wochen inkl. 2'800 km



Pfingsten: Fr. 165.–
1 Woche / 2 Wochen: Fr. 350.– / Fr. 644.–



Pfingsten: Fr. 216.–
1 Woche / 2 Wochen: Fr. 420.– / Fr. 770.–



Pfingsten: Fr. 270.–
1 Woche / 2 Wochen: Fr. 525.– / Fr. 980.–



Pfingsten: Fr. 750.–
1 Woche / 2 Wo: Fr. 1'470.– / Fr. 2'520.–



Pfingsten: Fr. 1'500.–
1 Woche / 2 Wo: Fr. 3'115.– / Fr. 5'460.–



Pfingsten: Fr. 1'200.–
1 Woche / 2 Wo: Fr. 2'450.– / Fr. 4'200.–



Pfingsten: Fr. 1'800.–
1 Woche / 2 Wo: Fr. 3'780.– / Fr. 6'720.–



Pfingsten: Fr. 2'100.–
1 Woche / 2 Wo: Fr. 4'410.– / Fr. 7'840.–



DIE AUTOVERMIETUNG IN REINACH

Tel. 061 717 95 17 www.avb-reinach.ch

Wir vermieten: Personenwagen, Cabriolets, Prestige-Klasse, Limousinen-Service, Nutzfahrzeuge, Anhänger und Kleinbusse